

Deutsche Bilderbibel aus dem späten Mittelalter [Josef Hermann Beckmann, Ingeborg Schroth]

Autor(en): **Bruckner, A.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **11 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beaucoup d'autres perspectives s'ouvrent encore, et nous ne doutons pas que M^{lle} Guérin ne dispose des matériaux pour les approfondir; à une étude plus complète des péages qu'elle a déjà rédigée pour le 85^e Congrès des sociétés savantes de France, viendrait heureusement se joindre une enquête plus détaillée sur les droits seigneuriaux. A cet égard surtout, se fait regretter l'absence, en fin de volume, d'un index «des noms de matière»; sans lui, comment confronter rapidement les résultats qu'obtient l'auteur avec ceux fournis par d'autres provinces de France ou d'Europe, et comment retrouver aisément les passages relatifs à des noms d'usage régional comme «aireau, gluis, douhe, sevaux»? Une ultime note: les imperfections typographiques (oublis de lettres, coquilles) sont, semble-t-il, fréquentes pour un livre de cette qualité.

Lausanne

Jean-Pierre Chapuisat

(JOSEF HERMANN BECKMANN und INGEBORG SCHROTH), *Deutsche Bilderbibel aus dem späten Mittelalter. Handschrift 334 der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. und M. 719—720 der Pierpont Morgan Library New York.* Jan Thorbecke Verlag, Konstanz 1960. 30 S. Einführung u. 108 Taf.

Der um die Zugänglichmachung der ihm anvertrauten Handschriftensätze sehr verdiente Direktor der Freiburger Universitätsbibliothek, J. H. Beckmann, hat mit der Faksimile-Veröffentlichung der kostbaren Bilderbibel seines Institutes auch dem Historiker — dem Kunsthistoriker ohnehin — einen großen Dienst erwiesen, bildet sie doch eine ungewöhnlich reiche Quelle für die Geschichte des religiösen Empfindens im späten Mittelalter, für die Kenntnis der Bibel und der Ikonographie namentlich der bürgerlichen Welt. Wie Beckmann mit Recht hervorhebt, wurde das illustrierte Buch — und darunter ganz besonders das religiöse — seit dem späten 13., vollends aber seit dem 14. Jahrhundert in einer viel stärkeren Breite als bisher, wo es wesentlich auf das Kloster und die Domschule beschränkt war, in der Bevölkerung, besonders der laikalen, verbreitet. Das Spätmittelalter kennt die Historienbibel, die Stundenbücher, das *Speculum humanae salvationis*, die *Biblia pauperum* usw. landauf, landab. Zum Text trat hier das Bild, als Trägerin der religiösen Unterweisung. Mit dem Bild vermochte der Maler in ganz anderer Weise noch als der Schreiber direkt zum Volk zu reden. Eine wichtige Gruppe solcher Manuskripte bildeten die sogenannten Volkshandschriften, beheimatet am Oberrhein und im Elsaß. Wir kennen aus unseren schweizerischen Bibliotheken manches Werk, das in diesen Kreis gehört. Insbesondere sind es die verschiedenen Handschriften des Nikolaus von Lyra in der Universitätsbibliothek Basel, die einen Pfeiler darstellen. Bekannt sind auch die hierher gehörigen Werke der Diebold-Lauber-Werkstatt in Hagenau. In diese Gruppe gehört auch die hier reproduzierte wichtige Bilderhandschrift 334 der Universitäts-

bibliothek Freiburg i. Br. und ihre Ergänzung, M. 719—720 der Pierpont Morgan Library zu New York. Wann dieser Teil, der vorwiegend die Jugendgeschichte Jesu und Marien enthält, von der Haupthandschrift abgetrennt wurde, ist nicht zu ermitteln, woher der Codex stammt, gleichfalls nicht. Vieles deutet indessen darauf hin, daß das Elsaß, und zwar sehr wahrscheinlich Straßburg — vielleicht das Johanniterkloster zum Grünen Wörth — einstmals im Besitz der Handschrift war, daß sie vielleicht dort entstanden ist. Eine Datierung ist außerordentlich schwierig; der Verfasser denkt angesichts der Mischform von Textura und Bastarda an die Zeit von etwa 1430 bis 1450. Dem könnte man beipflichten; später als 1450 würde ich nicht gehen, andererseits sind die ersten Jahre nach 1400 wohl zu früh. Ingeborg Schroth erläutert die Bilder vom kunstgeschichtlichen Standpunkt aus; ohne zu einem endgültigen Urteil zu kommen, hat sie durch Heranziehung zahlreicher anderer Bilderhandschriften dieser Landschaft doch ganz erhebliche Anregungen beigesteuert. Vergleichsmaterial wird auf einigen Tafeln geboten. Wertvoll sind auch ihre Bilderläuterungen, wo der im ganzen genaue Wortlaut der Originaltexte und die betreffende Bibelstelle unter dem thematischen Stichwort geboten werden und dem Leser damit eine gewichtige Hilfe zum Verständnis geliefert wird, deren Fehlen sonst die Betrachtung erheblich erschweren würde. Der Verlag hat eine vorbildliche Ausgabe geliefert. Zweifarbig sind die Wiedergaben des New Yorker und der ersten 23 Blätter des Freiburger Teils, während Fol. 24—46 in Vollfaksimile veröffentlicht sind. Eine Handschrift, die nicht durch hohe künstlerische Qualität, sondern durch die laufende, ja dominierende Bilddarstellung — in ansprechenden, wenn auch recht primitiven, farbig lavierten Federzeichnungen — aufschlußreich und wertvoll ist, ist damit auf treffliche Art der Forschung und einem weiten interessierten Kreise zugänglich gemacht worden.

Basel

A. Bruckner

PAUL LEONHARD GANZ, *Die Miniaturen der Basler Universitätsmatrikel*. Verlag Benno Schwabe, Basel/Stuttgart 1960. 260 S. mit 112 Abb. u. 8 Farbtaf. im Text.

Unter den verschiedenen Publikationen, welche die Basler Universität zur Feier ihres fünfhundertjährigen Bestehens herausgegeben hat, kommt der Veröffentlichung der Miniaturen der dreibändigen Rektoratsmatrikel eine besondere Bedeutung zu. Eine textkritische Untersuchung der Matrikel war in den Jahren 1951 bis 1960 bereits durch H. G. Wackernagel erfolgt und in drei Bänden niedergelegt worden. Die kunsthistorische Betrachtung ihres Bilderschmucks, die P. L. Ganz geschrieben hat, bringt nun eine wertvolle Ergänzung und führt zu einer wohlabgerundeten Darstellung dieses so wichtigen Dokumentes der Basler Universität.